

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 29 (1895)

230 (1.10.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-657109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-657109)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 230.

Oldenburg, Dienstag, den 1. Oktober 1895.

XXIX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Bestellungen

auf die „Nachrichten für Stadt und Land“ werden noch fortwährend entgegen-
genommen. Diejenigen, welche noch nicht abonniert haben und unter Blatt durch die Post beziehen, müssen, wenn sie die im neuen Quartal bereits erschienenen Nummern nachgeliefert zu haben wünschen, hierfür eine Gebühr von 10 s an die Post entrichten. Der Abonnementspreis beträgt:

1 Mk. 50 Pfg. inkl. Bringergeld für die Stadt Oldenburg und Okerburg.

1 Mk. 25 Pfg. und 40 Pfg. Postbestellgeld für Post-Abonnenten.

„Nachrichten für Stadt und Land.“

Weltlage.

Oldenburg, 1. Oktober.

* Die letzte Septemberwoche

hatte uns mit ihrem Sommerwetter auch die sommerliche Stille in der Politik gebracht, die auch voraussichtlich noch bis in die Mitte des Oktober hinein andauern wird. Alsdann wird es mit der Rückkehr der Minister nach Berlin, auch in der Politik wieder lebendig werden. Verlautet doch noch immer, daß selbst bezüglich eines Sozialistengesetzes das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, daß die Angelegenheit vielmehr in der ersten Sitzung des Staatsministeriums Gegenstand der Beratungen sein wird.

Neben den bereits bekannten Vorfällen hört man jetzt auch wieder von der Einbringung eines neuen Trunkstichgesetzes sprechen, das im Wesentlichen dem Entwurfe von 1892 entsprechen soll. Möglich, daß die jüngst stattgefundenen Verhandlungen des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke den zuständigen Regierungsstellen den Gedanken, ein solches Gesetz wieder vorzulegen, nahe gelegt haben. Besonders dürfte die Erwägung, daß gerade das durch den Alkohol verursachte Elend der Massen einen üppigen Nährboden der Sozialdemokratie bildet, in zweiten Kreisen die Ueberzeugung haben lassen, daß speziell an diesem Punkte mit gesetzlichen Maßnahmen wirksam eingegriffen werden könnte. Jedoch ist über die einschlägigen Absichten der Regierung zuverlässiges noch nicht bekannt, so daß auch die Annahme ausgeprochen wird, man dürfte es vorziehen, zunächst die Bestimmungen des Entwurfs des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Entmündigung von Geisteskranken Gesetz werden zu lassen.

* Ein Bund der Industriellen.

Die Berliner „Deutsche Warte“ berichtet über die Bildung eines Bundes der Industriellen, an dessen Spitze bisher etwa 300 angelegene Industrielle aller Betriebsarten stehen, die demnächst einen gemeinsamen Aufruf erlassen werden. Der Bund richtet sich keineswegs gegen die Börse oder einseitige andere Interessen, sondern gegen einseitige Vertretung der Industrie durch einige Groß-Industrielle.

* Neue koloniale Kämpfe

scheinen Italien bevorzuziehen. Daß es in Abyssinien gährt, sieht schon lange zweifellos fest. Der Negus Menelik, der sich noch nie viel um die Hoheitsrechte Italiens über Abyssinien gekümmert hat, möchte auch den formalen Vertrag mit Italien drehen. Schon als der General Baratieri Urlaub nahm und nach Rom reiste, schenkte man den zerstreut auftretenden Gerüchten, es werde in der italienischen Kolonie in Afrika alles ruhig bleiben, wenig Glauben. Die ungläubigen haben wohl auch Recht behalten. Baratieri kehrte mit Unterbrechung seines Urlaubs plötzlich in die Kolonie zurück, und seine unerwartete Abreise macht sich bereits für die Staatskasse fühlbar. Der General forderte sofort eine Erhöhung des Kolonialetat um drei Millionen. Einstweilen wurde allerdings und zwar auf Antrag des Kriegsministers selber, nur eine Million bewilligt. Wir werden sehr bald von kriegserregenden Ereignissen in dem italienischen Afrika zu hören bekommen.

* Revolution in China?

Von einer Revolution, die man i. Zt. bekanntlich

bereits infolge des für China so häufig verlaufenen Krieges mit Japan befürchtete, ist die Mandschudynastie auch heute wieder bedroht. Wie dem Neuterischen Bureau aus Peking gemeldet wird, ist die chinesische Regierung nämlich in der Angelegenheit der Gewaltthätigkeiten in der Provinz Szechuen von England in einem Ultimatum aufgefordert worden, innerhalb 14 Tagen eine Proklamation zu erlassen, durch welche der Kaiser dem Kaiserin degrading wird, widerstandslos die britische Admiralität zur Flucht zu lassen. Dieses Ultimatum Englands und die Entstehung eines deutschen Gesandten nach Swatow erwecken Befürchtungen und man befürchtet, daß das Vorgehen Englands und Deutschlands eine Revolution in China zum Sturz der Mandschudynastie herbeiführen wird. Eine Depesche aus Shanghai besagt ferner, die Rebellion in Kanju nehme eine größere Ausdehnung an. Man glaubt, der Erbprinz der mahomedanischen Prinzen sei die Herstellung eines unabhängigen Königreiches. Mehrere mächtige Geheimbünde handelten im Einvernehmen mit den Rebellen, die ihre Mitwirkung zum Sturz der gegenwärtigen Mandschudynastie zugesagt hätten.

Anknüpfend an die oben erwähnte Meldung, England habe ein Ultimatum an China gerichtet, sowie an die Entscheidung eines deutschen Gesandten nach Swatow, drückt die Londoner „Daily News“ die Befürchtung aus, daß die Erschütterung durch die verschiedenen Flottenausdehnungen eine so starke sein dürfte, so daß die Mächte sich in die Lage versetzt sehen dürften, ein gestärktes China zu regieren und gleichzeitig gegen eine geschwächte Centralautorität einen Zwang auszuüben. Es dürfte nötig werden, die Hauptstadt zu unterwerfen in Geltendmachung ihres Ansehens in den Provinzen, die durch den letzten Krieg lernten, sie mit Verachtung zu behandeln. „Standard“ ist ähnlicher Ansicht. Er bezweifelt, ob die Mandschudynastie eine mögliche Verletzung Rangdanks durch ein britisches Geschwader überleben dürfte.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 1. Oktober.

— In Metz ist nunmehr die offizielle Nachricht über den Besuch des Kaisers eingegangen. Danach wird der Kaiser, begleitet von der Kaiserin und den beiden ältesten Prinzen, am Nachmittag des 16. Oktober über Koblenz und Trier hier einreisen und nach kurzer Aufenthalt im Bezirkspräsidium nach Schloß Ulville weiterfahren. Das mitgeteilte Programm der Kirchenweihe in Kurel am 17. Oktober hat, wie man der „Voss. Ztg.“ berichtet, insofern eine Veränderung erfahren, als neben der deutschen Festpredigt auch eine solche in französischer Sprache gehalten wird. Auch der gelangende Teil, bei dem der hiesige Männergesangsverein mitwirkt, wird zweifelhafte sein. Die Kirchen- und Schulsprache in Kurel-Ulville war bis vor einigen Jahren französisch, und bei dem ersten Kaiserbesuch auf Ulville wurde dort zum erstenmal deutsch in der alten Kirche gepredigt. Seit der Ernennung des jetzigen Pfarrers findet allmonatlich ein deutscher Gottesdienst statt. Für die am nächsten Tage, den 18. Oktober, mittags 12 Uhr, erfolgende Enthüllung des Kaiser Friedrichs-Denkmal bei Wörth gilt folgende Festordnung: Begrüßung des Kaisers, sowie der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften am Denkmalsplatze seitens des Protektors, des kaiserlichen Statthalters in Elsfeld-Lothringen, Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, und des Festkomitees. Ansprache des kaiserlichen Statthalters an Se. Majestät mit der Bitte, die Erlaubnis zum Beginn der Feier zu erteilen. Männerchor des Straßburger Männergesangsvereins. Festrede, gehalten von General der Infanterie v. Wilschke, Generaladjutant des Kaisers, bei deren Schluss auf Allerhöchsten Befehl die Hülle des Denkmals fällt. Uebergabe des Denkmals an den kaiserlichen Statthalter namens des Berliner und Hagenauer Komitees durch den Staatsminister v. Hofmann. Schlussgefang des Straßburger Männergesangsvereins. Besichtigung des Denkmals durch Se. Majestät und die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Vorbeimarsch der aufgestellten Truppen. — Die Aufstellung des Denkmals wird Anfangs Oktober vollendet sein.

— Die Erklärung des Freipern von Plettenberg, des Führers der rheinischen Konfessionen, gegen Herrn Stöck haben wir bereits gestern kurz erwähnt. Herr von Plettenberg nimmt darin zunächst Veranlassung, seine Zugehörigkeit zur deutschkonservativen Partei klarzustellen und im besonderen festzustellen, daß er es gewesen ist, der in seinem

heimatlichen Wahlkreise (Duisburg-Mülheim-Essen) sogar dem Volksprogramm zur Annahme verholfen hat. Dann aber fährt er fort: „Ich stehe nicht an, bei dieser Gelegenheit wiederholt zu erklären, daß ich eine gewisse, seinerzeit auch hier und da auf dem Volkstage zu Tage getretene unterschiedslose Anerkennung des Antiklerikalismus, die selbst einen Abwehrpunkt umfachte, von vornherein bedauert habe; ebenso ist auch von mir die doktrinaire Ausartung des christlichen Sozialismus als notwendige Folge einer zu einseitigen Kultivierung der Interessen und Ansprüche des sogenannten unteren Standes lange vorausgesehen und warnend darauf hingewiesen worden, daß letztere „nach links führen würde, weitab von der deutschkonservativen Heerstraße.“ Der Verlauf der Dinge hat meiner Voraussicht und Warnung nur zu sehr Recht gegeben. Wenn man ferner — wie ja leider hat zugestanden werden müssen — von christlich-sozialer Seite bestrebt gewesen ist, „Zweierlei zu sein“ zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck, so kann ich als konservativer Mann das nicht entschuldigen oder beschönigen, sondern muß — ohne Ansehen der Person — dieses Streben und ebenso aber auch alle Versuche, die deutschkonservative Partei dafür verantwortlich zu machen, auf das Entschiedenste verwerfen und ablehnen.“

— Die aus Rom heimkehrenden Berliner Turner wurden am Sonntag Abend 8 Uhr 15 Minuten auf dem Halter Bahnhof von ihren Kameraden mit hellem Jubel empfangen. Von den Siegern war Herr Platow anwesend. Der Vorsitzende der Berliner Turnerschaft, Herr Poppe, ist bereits am Sonnabend zurückgekehrt; er fand in seiner Wohnung Dank und Glückwunsch des Kaisers vor, der ihn durch den Unterstaatssekretär der Auswärtigen Ämter, Freiherrn von Rottenburg, übermittelte war. Geradezu unbeschreiblich war nach den Schilderungen der Turner der Abschied von Rom. Die Italiener umarmten und küßten unsere Landsleute, rissen sich die Medaillen von der Brust und reichten sie jenen hin; in lauter Chöre klang es: „A rivederci Hamburg!“ („Auf Wiedersehen in Hamburg!“)

— Für die „Kreuzzeitung“ scheint ein passender Leiter noch immer nicht gefunden zu sein. Wie der „Voss. Ztg.“ von unterrichteter Seite geschrieben wird, ist es noch nicht gesagt, daß Professor Dr. Kropatsch Nachfolger des Herrn v. Hammerstein wird oder auch nur Mitglied der Redaktion der „Kreuzztg.“ überhaupt bleibt. In der Mitteilung heißt es weiter: „Dem Vernehmen nach besteht eine gewisse Rivalität der Anschauungen und Ansichten zwischen den Redaktionskollegen Dr. Kropatsch und Dr. Müller-Fürer. Diese Rivalität soll nach zuverlässiger Quelle sich dahin zugespitzt haben, daß Dr. Müller-Fürer geht, wenn Dr. Kropatsch, nach Ablauf des bis zum 31. Dezember 1895 laufendes Interims, bleibt, und daß Dr. Kropatsch geht, wenn Dr. Müller bleibt. Die Dinge müssen sich also vor oder zum 1. Januar 1896 entscheiden. Ansehend hat Herr Dietrich von Bergen nicht den Mut gefunden, als Schlichter einzutreten, und nun sucht man nach einem anderen Willigen für den vakanten Posten.“

— In Kaiserslautern fand am Sonntag Nachmittag die Enthüllung des Bismarck-Denkmal unter großer Beteiligung der Bevölkerung aus der ganzen Pfalz statt. Der Vorsitzende des dortigen Verschönerungsvereins, Görg, übergab das Hoch auf den Kaiser und auf den Prinzregenten aus. Bürgermeister Deth übernahm das Denkmal namens der Stadt. Die Häuser trugen Flaggen; schmutz; abends fand ein großes Bankett statt.

— Ein Premierleutnant, der auch in den hannoverschen Spielerprozess mitverwickelt war und seinen Abschied nahm, ist dieser Tage bei einem der Garde-Regimenten in Berlin wieder angestellt worden, und zwar als Premierleutnant der Reserve. Dies ist die Form, in welcher man den Infolge des hannoverschen Spielerprozesses unfähig an dem Dienste teilnehmenden Offizieren den Weg zum aktiven Dienst wieder öffnet. Nach etwa Jahresfrist werden dann die Offiziere, falls sie sich gut führen, in die Regimenter wieder einrangiert. Sie sind jetzt wieder aktiv angestellten Offiziere haben sich ganz vorzüglich geführt; etwa 1 bis 1½ Jahre haben dieselben trotzdem in der Anciennetät verloren. Wie es heißt, sind mit Ausnahme von fünf Offizieren, von denen drei, weil sie am meisten in dem Prozess kompromittiert waren, absolut keine Aussicht haben, jemals wieder aktiven Dienst zu thun, allen die Wege zum Eintritt in das Heer wieder geöffnet, d. h. einzelne sind bereits wieder aktive Offiziere, andere thun vorläufig Dienst als Reserveoffiziere.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von R. Böttner und Ant. Baruffel, Ad. Gausse 12. Delmenhorst: J. Edelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. M. Scheller



— Prinzregent Luitpold von Bayern hat dem Komitee für die Errichtung eines Denkmals des Prinzen Friedrich Karl im May 2000 A. überwiesen.

Ausland.

Frankreich. Am Sonntag Nachmittag fand in Fontainebleau die Enthüllung des Carnot-Denkmal statt, wobei der Präsident Foure nebst dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Dupuy du Loisy, umgeben von der Familie Carnots, bewohnte.

Russland. Aus Petersburg erhält das Berliner „Al. Journal“ angeblich aus besser Quelle die überraschende Meldung, daß der Rücktritt des Finanzministers Witte unmittelbar bevorstehe. Die Redaktion des „Al. J.“ bemerkt selbst zu der Meldung: „Die Nachricht kommt, namentlich angesichts der gegenwärtigen Abwesenheit des Herrn Witte von Petersburg, äußerst überraschend und bedarf selbstverständlich der Bestätigung.“

— Ueber den Kaiser von Russland und seine Tätigkeit wird der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben: Der junge Zar nimmt nun bald seit einem Jahre den russischen Thron ein. Zu Anfang erwartete man von ihm eine Umwälzung der Politik, vornehmlich im Innern. Dies war nicht der Fall. Seit ein paar Monaten nun beginnt man in der politischen Welt darüber unruhig zu werden, daß der Zar — eben nichts thut. Man möchte wissen, was man von ihm zu erwarten hat in der äußeren Politik, und findet nichts, worauf man seine Vermutungen gründen könnte. Was denkt, was will er, oder weissen Leistung wird er seine Macht, sich selbst anvertrauen, wenn es ihm am eigenen Willen mangelt? Wer regiert heute an der Wende? So fragt man und meint bald diesen und bald jenen und gelangt doch zu keinem Schluß. Aber man sollte im Auge behalten, daß ein junger Herrscher wie Nikolaus II., weit eher zu viel als zu wenig thun kann, wenn er alsbald sich zu großen Unternehmungen fortsetzen ließe. Der Zar regiert im Grunde ganz allein das größte Reich der Welt. Und thätigst hat er sich wirklich mit Dingen zu beschäftigen, um die sich die meisten anderen Fürsten nicht kümmern. — Man nehme eine Nummer des russischen Regierungs-anzeigers zur Hand, was hat der Zar da nicht alles zu befehlen gehabt. Die Nr. 25 enthält z. B. folgende Uakse: 1. Der Gesellschaft der südbühnen Eisenbahnen wird die Erlaubnis erteilt zu einer Ausgabe für Umarbeitung von 180 Warenwagen zu Transportwagen für Arbeiter. 2. Der Lobzer Eisenbahngesellschaft wird die Genehmigung erteilt zum Ankauf von 5 Plattformen zum Transport langer Güter. 3. Der Stadt Wlinsk wird ein Reglement zur Erhebung einer Hundesteuer erteilt z. z. c. Dann kommen die langen Reihen Allerhöchster Kaiserlicher Befehle für die einzelnen Hofstellen, dann die Personen, welche Sr. Majestät vorgelegt wurden. Wenn der Zar sich nun auch über die Hundesteuer in Wlinsk oder die 5 Lobzer Plattformen nicht weiter den Kopf zerbricht, als daß er seine Unterschrift zu dem Staatsdispositiv giebt, so macht auch dies eine erhebliche Arbeit, wo jeder der Hunderttausende von Beamten nur darauf sinnt, wie er solche hochwichtigen Staatsdispositiv ausfertigen und dem Zarren womöglich selbst vorlegen kann. Die Centralisation der Verwaltung ist eben zu einem Punkte gelangt, wo die rein mechanische Erledigung der Geschäfte nicht nur dem Zarren, sondern auch seinen Ministern und anderen hohen Beamten kaum mehr Zeit für sachliche Erwägung und Verteilung übrig läßt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Autorensignaturen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 1. Oktober.

*** Personalien.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, vom 1. Oktober d. Z. an den Hilfsarbeiter H. Böben zum Stationsbeamten in Sande zu ernennen. Der Postpraktikant D. Sch. ist als Postsekretär in Oldenburg angestellt worden.

Δ Ernennung. Pöhl, Regimentschuhmacher im Oldenb. Infanterie-Regiment Nr. 91, ist zum Amtsboten in Sever ernannt.

§ Personalien. Mit dem Beginn des Wintersemester treten in der städtischen Schulanstalt die Herren Hinrichs aus Oldenburg (zuletzt in Tonndorf bei Wilhelmshaven) und Orth aus Schwedt (zuletzt in der Gemeinde Wandtefelde). Herr Hinrichs übernimmt die 5. und Herr Orth die 6. Klasse der Volksschulchule.

Δ Militärisches. Sicherem Vernehmen nach wird die Regimentschuhmacherei nach dem Korpsbefehlungsamt in Hannover verlegt. Um eine möglichst gleichmäßige und dauerhafte Ausführung der Montierungsfüße zu erzielen, wird beabsichtigt, auch die Schneiderwerkstätten der Korps zu centralisieren.

§ Militärisches. Mit dem heutigen Tage hatten sich bei den hiesigen Bezirkskommandos mehrere Lehrer zu einer 10- resp. 6wöchentlichen Übung zu stellen. Die ersten wurden nach Dönsbrück, die anderen nach Hildesheim beordert.

Δ Herr Geheimher Oberstleutnant Hunsauer tritt nach langjähriger, segensreicher Wirksamkeit mit dem heutigen Tage in den wohlverdienten Ruhestand. Unverkündet durch Sonnenbrand, Regen und Kälte waltete er treu und unermüdet seines Amtes. Mit Friedrich dem Großen hätte er sprechen können: „Mein Körper und mein Geist beugen sich unter ihrer Pflicht.“ Er befehligte das höhere wie das niedere Schulwesen mit gleicher Sachkenntnis und wurde bei seinen häufigen Visitationen durch einen seltenen Scharfblick unterstützt. Das heimische Schulwesen erfreute sich unter seiner geordneten Verwaltung einer zwar ruhigen, doch stetigen Entwicklung. Das Andenken des pflichtfertigen und

dabei humanen Beamten wird in weiten Kreisen im Segen bleiben.

Δ Großherzog. Theater. Fräul. Person, das beliebte Mitglied unserer Bühne, ist erkrankt; die ursprüngliche ihr zugewiesene Rolle der Sabine in dem heute zur Darstellung kommenden „Schwanz“, „Großstadtluft“ hat, wie wir erfahren, Fräul. Morten in letzter Stunde übernommen, jedoch eine Störung des ausgegebenen Spielplanes vermieden wurde. Dagegen wird uns von anderer Seite gemeldet, daß die Großherzog. Theaterkommission infolge der überaus beifälligen Aufnahme, welche die Hofoper-Novität am Sonntag erfahren, sich entschlossen hat, am Freitag, den 4. Oktober, den „Stabs-Trompeter“ zu wiederholen, was sicher den Wünschen vieler entsprechen dürfte.

Δ Um zu ermitteln, welchen Wert unsere Spillanlage bei ausbrechenden Bränden hat, wurden am Sonnabend Versuche angestellt, in welcher Zeit das Wasser nach dem bei dem Kirchhof belegenen Reservoire gepumpt werden kann. Es ergab sich, daß hierzu 18 Minuten erforderlich sind. Der Elektrotechniker, welcher die Kuppel über das Elektrizitätswerk an der hohen Brücke führt, erhält bei ausbrechendem Brande sofort telefonisch Mitteilung, so daß das Wasser eher in dem Reservoire sein dürfte, als die Spritzen zur Stelle sind. In dem Reservoire an der Heiligen-geistsbrücke ist das Wasser bereits nach 1 1/2 Minuten, nachdem das Pumpwerk in Tätigkeit gesetzt ist. Von da an haben die Hühner Steigung, jedoch zunächst das Reservoire gefüllt sein muß, bis das Wasser weiterläuft. Die im Elektrizitätswerk vorhandene Druckpumpe übt einen Druck von etwa 3 Atmosphären aus und so fließt das Wasser weiter und fällt zunächst das Reservoire beim „Neuen Hause.“ Erst dann bringt das Wasser zum Reservoire beim Kirchhof. Für die inneren Stadtteile hat die Spillanlage bei ausbrechendem Feuer gerade denselben Wert wie eine Wasserleitung. Es wird einfach der nächste Hydrant geöffnet und ein Schlauch angelassen, der, wie angestellte Versuche ergeben haben, einen Wasserdruck von 25 Meter Höhe wirft. Man sollte sagen, damit müßte sich jedes Feuer in keine ersten lassen.

+ Futterpreise. Heu und Stroh steigen augenblicklich nicht um das Preis. Es werden bezahlt für 500 kg Heu ca. 20 A. und für 500 kg Stroh ca. 18 A. Wenn man bedenkt, daß vor etwa 2 Jahren 500 kg Heu das 2- bis 2 1/2-fache kosteten (40–50 A.), so ist es jetzt dem kleinen Mann, welcher die Futtermittel kaufen muß, nicht schwer, seine Tiere durch den Winter zu bringen.

— Auf dem Krammarkt hat man Gelegenheit, manche hübsche Szene zu beobachten. Alt und jung, hoch und niedrig, alles giebt sich umgewunden den Freuden des Marktes hin. Wenn man über den Pferdemarkt wandert, oder vielmehr, wenn man sich über den Platz schiefen und drängen läßt, dann gewinnt man die rostende Leberzeugung, daß das Krauthelzgeschrei, das unsere Tage durchhallt, doch wohl übertrieben ist, denn um diesen betäubenden Lärm, die Durchdringung von Musik, von Marktgeschrei und „Marktgelute“ auszuhalten, dazu gehören gewiß gute Nerven, und die schämen selbst bei dem „zartem Geschlecht“ noch ausreichend vorhanden zu sein. Auch gestern waren die Gänge auf den verschiedenen Bühnenplätzen von einer gedrängten Menge erfüllt, und diese Marktbesucher zu beobachten, gewährt oft mehr Vergnügen, als eine der Schaubuden zu besuchen. Dort stehen einige Reservisten der Artillerie, die heute auch „Mühe haben“, und streiten darüber, ob sie noch als „Militär ohne Charge“ gelten und dementsprechend nur halbe Preise zu zahlen haben. Ein Photographie steht der Gruppe und will sie überreden, sich photographieren zu lassen, „jede Stellung und jedes Format“, aber er hat kein Glück. Die Reserve wandert weiter. Dort drängt sich ein Paar mit dem „Letzten“ durch den Menschenhaufen. Der Junge ist in „Kriegsbereitschaft“, d. h. er hat einen Säbel und eine Trompete. Aber Vater und Mutter haben Mühe, den „angehenden Vaterlandsverteidiger“ mitzunehmen. Das Abanzieren muß er noch lernen. „Die Jung will das ganze Markt hochhaken“, erklärt die Mutter lehnend einer Bekannten, und nur das Gedränge hindert sie, ihr Klagegedicht zu Ende zu singen. Aber jetzt dort den jungen Mann, der einer jungen, hübschen Dame eifrig den Hof macht. Wieviel wäre es ihm dienlich, den Weiden und Freuden jenes Ehepaars etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Aber nein; die beiden ziehen arglos weiter. Dort drüben reißt sich Schaubude an Schaubude. Staunend staunt sich dort die Menge. „Fragen Sie jeden, der herauskommt, ob es nicht den dreifachen Entree wert ist“, tönt es vor der einen Bude. Vor anderen loden zahlreiche Plakate die Schaulustigen und führen durch ihre Ausführung den Beweis, daß auf dem Gebiete der deutschen Reichsregierung noch keine Einigkeit erzielt ist. Aber gehen wir weiter. Vor jener Bude steht eine Figur, einen Neger darstellend. Nicht daneben hängt ein Plakat, welches ankündigt, daß auch „Schäfer und Wundelbock“ in Ausübung seiner Progrez“ gezeigt wird. Unser Freund Jan und seine Anhänger stehen sinnend davor. „Schull he dat wäsen?“ fragt sie, worauf er antwortet: „Dat schull man jo woll nich seggen.“ Dann wandern die beiden weiter, um bald wieder vor einer Bude still zu stehen, in der bereits der „Brand von Wildeshausen“ gezeigt wird. „Wo kann't angahn!“ fragt Antrien, worauf Jan antwortet: „Dat heet se van Snellmalere.“ Mächtig dreht Antrien sich um. Sie hat eine Frauenfeder an ihrem Halse geknüpft. Jan, der nicht geglaubt hat, daß seine Ehehälft noch die Augen des jungen Volkes auf sich ziehen würde, verpönt einen gelinden Anflug von Eitelkeit. „Gaf mi in, Woder“, sagt er, „dat je of sehn fönt, wo Du tohören deist, denn wilt wi je sehn, wer Di anfasht deist.“ Da faßt es heran, wie eine Rakete, und das Ehepaar wird von dem Papierstücken umschlossen und so seine Zusammengehörigkeit dokumentiert. „Dat is to dül“, sagt Jan und wandert entrückt weiter. Was sind beide im Gedränge verschwunden. Dort drüben rasst das Gluckesrad. Die Lohse werden mit lauter Stimme ausgeboten. „Die Letzten! die

Letzten! Wer nimmt sie noch?“ — „Dreih doch man to!“ ruft ein starrer Musiker, der ungeduldig dem erhofften Gewinn entgegensteht. Und dann rasst das Rad, die Gewinne werden aufgezogen. Der erste, zweite und der dritte Gewinn sind bereits in festen Händen. Jetzt kommt der vierte. „Hier!“ ruft unser Musiker mit Stentorsstimme. Er hat drei Wasserkrüge gewonnen. „Wat schall ik mit de Dinger maken?“ spricht er kopfschüttelnd, „kannst Du mi dor nich enen Stammschoppen vor geben?“ Wir warten das Ergebnis der Verhandlungen nicht ab, sondern wandern weiter. Die Dunkelheit ist herabgedrungen. Aber die Forderung: „Mehr Licht!“ brauchen wir nicht zu erheben. Eine wahre Musterkarte von Beleuchtungsformen fällt uns ins Auge, von dem elektrischen Lichte der Karussells an bis zu dem Tagelicht der fliegenden Händler ist alles vertreten. Wohin wollen wir unsere Schritte lenken? Wollen wir heute Abend die Geschwister Melich besuchen, wollen wir zu Moritz gehen? Zunächst machen wir noch einen Abstecher nach dem Marktplate. Dort ist das gelobte Land der Konigstuden und der Spielkassen. „10 Pfennig jedes Stück!“ Ein Reim aus unserer Kindzeit fällt uns ein:

D, daß sie ewig grünen thäte,

Die schöne Zeit der Bärenmäte!

Doch dort ist die Bude des Woppenonkels. Hier giebt es Woppen und Reine. Der Glückliche! Mancher, der „sich mit Schritten befleißigt“, wie Aufseher Brüllig sich ausdrückt, könnte den Woppenonkel, diesen „Halbbruder in Woll“, beneiden ob seiner klingenden Erlöse. Auch giebt es dem kunstfertigen Publikum eine Probe seiner Kunst. Alles lauscht gespannt:

Wir haben heute schönes Wetter,

Von den Bäumen fallen aber schon die Blätter,

Des Abends wird es nun schon recht empfindlich kalt.

Ich glaube, der Herbst der kommt nun wohl bald!“

Das glauben wir auch, der Woppenonkel wird wohl recht haben, denn der Dichter ist bekanntlich ein Prophet. Deshalb begeben wir uns heim, um unseren Hoberzieher zu holen. Und dann — ja, dann geht es eben wieder zum Krammarkt.

*** Das Theater Geschw. Melich** war gestern Abend wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Und wer sich einmal an den bunten wechselnden Leistungen hervorragender Virtuosen ergötzen will, der gehe getroßt in die Vorstellungen der Geschw. Melich, deren Künstlerpersonal sich aus den ersten Sternen am Spezialitätenhimmel zusammensetzt. Der Effekt der Vorstellungen auf den ersten Spezialitätenbühnen der Großstädte ist kein größerer als der im Melich'schen Theater, wo sich Kunst, Kraft, Kühnheit, Gewandtheit, Eleganz und Kunst zu harmonisierenden Leistungen vereinigen. Wir können den Besuch jedermann nur empfehlen.

— Oldenburger Kegelverband. Sonnabend Abend fand bei Herrn Wirt Fr. W. Krüger hieselbst eine Versammlung hiesiger Kegelclubs statt, in der über die Gründung eines Kegelverbandes für die Stadt Oldenburg und Umgegend beraten wurde. Von dem bisherigen Verbandsvorsitzenden, Herrn Willers, der der Vorsitz in der Versammlung führte, wurde mitgeteilt, daß am 14. September d. Zs. sich der Verband Oldenburg. Kegelclubs aufgelöst habe. Es sei nun der Zweck der Versammlung hier einen neuen engeren Verband, der die Stadt und Umgegend umfasse, zu gründen. In der Versammlung waren 6 Kegelclubs vertreten. Es wurde von allen der Gründung des neuen Verbandes zugestimmt, jedoch derselbe sogleich konstituiert wurde. Von Herrn Willers wurde der Verfassung, ein Statutenentwurf vorgelegt, der durchdraten und mit einigen Veränderungen angenommen wurde. Aus den Statuten mag mitgeteilt sein, daß der Verein die geistliche Vereinigung der Kegelclubs und mit dieser Vereinigung die Förderung des Kegelsports bezweckt. Der neugegründete Verband gehört obligatorisch zum deutschen Kegelbund. Ein in der Versammlung vertretener Klub hatte seinen Eintritt in den Verband davon abhängig gemacht, daß statutarisch jedem Verbandsmitgliede die Veranstaltung von Preis-Kegelstößen und die Teilnahme an solchen Festen innerhalb des Bereiches des Verbandes unterlag. Dieser Passus wurde in die Statuten aufgenommen. Nach der Festsetzung der Statuten nahm die Versammlung die Wahl des Vorstandes vor. Es wurde gewählt zu 1. Vorsitzenden Herr Willers, zum 2. Vorsitzenden Herr Geschäftsführer Aug. Willers, zum 1. Schatzmeister Herr Proprietär Doye, zum 2. Schatzmeister Herr Proprietär S. Lütje, zum 1. Schriftführer Herr Lehrer Weidhauer, zum 2. Schriftführer Herr Auctionator Köhler. Zu Revisoren der Rechnung für das laufende Jahr wurden gewählt die Herren Kaufmann J. E. Lohse und Kaufmann Fr. W. Krüger.

+ Kaminchen-Preisregeln. Gestern ist das vom „Kaminchenzüchter-Verein Oldenburg“ im „Hotel zum deutschen Kaiser“ veranfaßte Preis- und Partieregeln von Kaminchen beendet. Im Verlaufe haben erhalten auf der Preisbahn:

- | | | |
|-----------|-------------------------|-------------|
| 1. Preis: | Herrn. Kaiser-Overstein | 1 Kaminchen |
| 2. „ | H. Brunken-Vloß | 2 „ |
| 3. „ | S. Weidhauer-Oldenburg | 1 „ |
| 4. „ | Herrn. Kaiser-Overstein | 1 „ |
| 5. „ | derselbe | 1 „ |
| 6. „ | derselbe | 1 „ |

Außerdem sind mehrere Kaminchen auf der Partierebahn verlegt.

§ Taschendiebstahl. Gestern Abend wurde einem jungen Mädchen auf dem Krammarkt ein Portemanteau mit Inhalt (etwa 2 A.) gestohlen. Also Vorsicht!

□ Schwerer Unglücksfall. Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr verlor der Bierknecht am Schöder der Klosterrauerei in Donnerstede, ein wegen seiner Solidität allgemein geachteter Mann, auf traurige Weise sein Leben. Ein unerklärliche Weise stürzte Sch. auf der Donnerstedeerstraße vom Wagen, und zwar derart, daß beide Räder über seinen Körper gingen und er sofort eine Leiche war.

+ Oldenburg. Die Chaussee von Berne durch das Wüstenland nach hier ist dieser Tage fertiggestellt und dem Verkehr übergeben. Am letzten Sonntage konnte zum

Sonnabend, den 1. Oktober 1870.
 Oldenburgisches Infant.-Regt. Nr. 91.
 Nichts zu berichten.

Schlachtenkalender.

Aus aller Welt.

Bayreuth, 29. September. Der Buchhalter und Reisende

Aus Deutschlands großer Zeit.

„— Die starke Burg am Rhein,
Die Burg, die an den Straßen
Des falschen Frankreich liegt,
In der nach ew'gen Maßen
Erwin den Bau gefügt,“

Eichenhüller von Bamberg, der seine Frau mit einem Manentromper in flagranti überraschte und ihr zwei Revolverkugeln beibrachte, wurde vom Mordversuch freigesprochen. Das Publikum applaudierte bei Verkündung des Urtheils.

Baku, 30. Sept. Mehrere Petroleumquellen stehen seit dem 26. d. Mts. in Brand, der noch fortbauert und dem bereits ein Arbeiter zum Opfer gefallen ist. Vier andere trugen Brandwunden davon.

Der jüngste Sozialist.

„Ein mit den heutigen Zuständen unzufriedener Weltbürger hat das Licht der Welt erblickt. Karl H., Weinböckla.“
(Zeitungsannonce.)

Rabäh, Rabäh! So bin ich hier
Vor einem Tag geboren,
Doch bringt die bittere Galle mir
Schon gelb aus allen Poren.
Etch! ist das eine Zammertwelt —
Da wird der Säugling schon geprellt —
Rabäh, Rabäh!

Nabab! Nabab!
Nabab! Papa ist Sozialist,
Das ist nun mal die Mode,
Doch, wie er sich verhält, ist
Doch, wie er sich verhält, ist
Als laut ich schrie, ein freier Mann,
Da rannte er mich fürchtbar an —
Nabab, Nabab!
Kriminellen und zerselbst
Roth' rate Mich zu schlürfen —
Doch hab' ich für die Armenbrust
Das Nachbrot mein dürfen?
Man höhet mein Selbstbestimmungsrecht
Und köstet mich, wenn ich schlafen möcht'
Nabab, Nabab!

Des Nachts sogar soll ich bereit
Mich finden, was zu machen —
Ich denke doch, die Nachtarbeit
Ist unersagt den Schwachen?
Hätt' ich nur einen Fingerszeig,
Wie ich beginne einen Streif —
Nahäh! Nahäh!

Eins steht schon sicher bei mir fest:
Ich bleibe kühn am Leben,
Doch nur, um dauernden Protest
Dagegen zu erheben.
O lieber Gott sei gnädig du
Und schenk' mir hundert Jahr dazu
Rahab! Rahab! Rahab!

F. E.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 30. Sept. Produktenbericht. Die Preisbesserung in Nordamerika hat Fortschritte gemacht; deren vortheilhafter Einfluß auf die Stimmung für Getreide am hiesigen Markte läßt sich zwar nicht verkennen, aber er ist doch wieder durch Oktoberraisierungen geschwächt worden, so daß die für Weizen und Roggen festzustellenden Werterhöhungen nur mäßig sind. Hafer brachte es nur für Sept. durch Defectgelder zu einer kleinen Steigerung, Mais aus gleicher Ursache zu namhafter Aufschwung.

Olbenburg, 1. Okt. Kurzbericht der Olbenburgischen
Spar- und Leih-Bank. Anlauf Verkauf

	pSt.	pSt.
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	103,80	104,35
3 1/2 pSt. do. do.	103,20	103,75
3 pSt. do. do.	99,60	100,15
3 1/2 pSt. Odenb. Konjols	102	—
3 pSt. Odenb. Kämmer-Anleihe	130,70	131,50
4 pSt. Preussische konfolidirte Anleihe	103,60	104,15
3 1/2 pSt. Preussische konfolidirte Anleihe	103,20	103,75
3 pSt. do. do. do.	99,70	100,25
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	102,50	103,05

Eintreffen der zu erwartenden Verstärkungen möglichst vollständig einzuschließen.

„Mit dieser vorläufigen Anordnung,“ bemerkt das Generalskabinett dazu, „hatte die oberste Seeresleitung bereits ein weiteres Ziel ins Auge gefaßt. Die Wächtigkeit von Stokholm als Hauptstift der Glast, der Keimstein seiner Hülfsquellen, seine Lage an der Glastverbindungsachse Schwedens mit Frankreich, namentlich aber die im deutschen Volke fortlebende Erinnerung an den einst zu Ludwig XIV. Zeiten erlittenen Verlust waren mächtige Beweggründe, sich nicht mit einer bloßen Wlspörung zu begnügen. Schon nach den ersten großen Erfolgen im freien Felde reifte vielmehr der Entschluß zur Wiedereroberung dieses Waffenplatzes, wenn möglich durch schnellen gewalttamen Angriff, anderenfalls durch förmliche Belagerung.“

Am 11. August setzte sich die badijsche Felddivision gegen Straßburg in Marsch, konnte sich jedoch, da sie schwächer an Zahl war, als die Belagerung, nur auf Sperrung der Hauptstraßen beschränken. Um den Gegner über die eigene Schwäche zu täuschen, wurden inoffiziell verschiedene Vorstöße gegen die Außenwerke unternommen. Bereits am 13. August aber wurde von Großen Hauptquartier die Auffstellung eines besonderen Belagerungskörpers unter General v. Werder angeordnet, der sein Hauptquartier zu Mühlolsheim an der Suifel nahm. Dieses Korps umfaßte die badijsche Felddivision, welche zuerst General v. Wyer, später — nach dessen Erkrankung — General Da Rocher führte; ferner die preussische Gabelandelsfelddivision (v. Voyn) und die 1. preussische Reserve-(Landwehr-)Division (v. Treckow), sowie 37 Kompanien Festungsarillerie (20 norddeutsche, 4 badijsche, 2 bayerische und zwei württembergische). Die Gesamtsstärke dieser Truppen betrug 46 Bataillone, 24 Schwadronen, 18 Batterien, jedoch erst vom 23. August ab. Außerdem trat ein Belagerungs-

3 1/2 pSt.	do.	do.	von 1885 bis 1892	—	—
3 1/2 pSt.	Hamburgs Rente	—	—	105,70	—
4 pSt.	Obern. Kommunal-Anleihe	—	—	102	—
4 pSt.	do.	do.	(Stück à 100 Mt.)	102,25	—
3 1/2 pSt.	do.	do.	—	101	—
3 1/2 pSt.	Obern. Bodenreit-Vandbriefe (Hündbr.)	—	—	102	—
3 1/2 pSt.	Altmaer Stadt-Anleihe	—	—	—	—
3 1/2 pSt.	Cutin-Zußerer Prior-Obligationen	—	—	96,35	96,90
3 1/2 pSt.	Kaufige Golt-Anleihe von 1894	—	—	96,35	—
3 1/2 pSt.	Italienische Rente	—	—	90,10	90,65

(Stücke von 20,000 fr. und darüber.)		
46St. Italienische Rente (Stücke v. 4000 u. 1000 fr.)	90,20	99,90
3pSt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert	54,90	55,45
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. höher.)		

4 pSt.	Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	103,10	103,65
4 pSt.	do. (Stücke von 500 fl.)	103,20	103,90
3 pSt.	Österr. verstaatliche Lokalbahn-Prioritäten (Stücke von 10,000, 5000 u. 2000 Kronen)	83,80	84,35

3 1/2 pSt. Pfdb. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank			
Serie XV, unkündbar bis 1904	101,70	102	

3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1900 .	100,80	101,10
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100	—

4 pSt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102 .	100	—
4½ pSt. Wapz-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	—

Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1894)	149,50	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Abd.-Aktien (4 pSt.		

Zins vom 1. Januar) . . . — —
 Warpsp. = Prior. = Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.) — —

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Wk.	167,90	168,70
" " London " " 1 £. " "	20,34	20,44
" " New-York " " 1 Doll. " "	4,15	4,195
Holländische Baninoten für 10 Gulden " "	16,75	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
 Albenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —

Oldenburg. Eisenhütten=Actien (Augustsehn) 71,60 pSt. bez. G.
Oldenb. Rerlicher=Geiellschafts=Actien per St 1450 Mk. G.

Discont der Deutschen Reichsbank	3 pCt.
Darlehenszins do. do.	4 pCt.
Unser Zins für Wechsel	4 pCt.
do. do. Conto-Corrent	4 pCt.

Ribenburg 1. Oktober. Kurzer Bericht der Riben.

4 hSt. Deutsche Reichsanleihe	103 80	104 35
-------------------------------	--------	--------

8 1/2 pCt. dergleichen	103,20	103,75
8 pCt. dergleichen	103,20	103,75
8 1/2 pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe	99,60	100,15
8 1/2 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	102	103
8 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	130,70	131,50

4 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	103 80	104,15
3 1/2 pCt. dergleichen	103,20	103, 5

8 pCt. bergleichen		99.70	100.25
4 pCt. diverse Amtsverbandsanleihen		102	—
8½ pCt. bergleichen		101	102
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—		103.10	103.65
" " " 200.—		103.20	103.90

4 pSt. Ungarische Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	103,10	103,65
St. à fl. 500.— u. fl. 100 im Verf. $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ pSt. höher		

4 pSt.	Italienische Rente, große Stücke . . .	92,10	90,65
	Kleine do.	90,20	89,90
4 pSt.	Braunschweig. Landes-Eisenbahn-Dblg. II. C.	102	102,55
4 pSt.	Crefelder Eisenbahn-Obligationen . . .	101	102
2 pSt.	Preussische Staatliche Eisenbahn-Obligat.	100	100

8 pCt. Staatliche garant. Eisenbahn-Obligationen	74,90	56,45
„ „ „ „ „ „ „		
dergleichen kleine Stücke	55	55,70
4 uSt. Eisenbahn-Pantenen-Obligationen	109	109,50

4 pCt. Eisenbahn-Rentenb.-Obligationen	102	102,55
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Ver. Anteilsscheine	101,80	102,35
3½ pCt. dergleichen von 1894	100,90	101,45
3½ pCt. Preuss. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1894	101	101,55

8 1/2 pSt. Preuß. Central-Kommunal-Obligationen	100,70	101,25
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-		

Bank, bis 1904 unkündbar	101,70	102,25
3 1/2 pCt. Hamb. Hyp.-B. Pfandbr.	99,80	—
3 1/2 pCt. Rhein.-Westfäl. Bod.-Kred.-Pfandbr. bis 1904 unkündbar	100,80	101,35

park von 200 Geschützen hinzu. Als Chef der Belagerungsartillerie war dem General v. Werder der Generalleutnant v. Decker und als Chef der Genietruppen Generalmajor v. Mertens beigegeben worden, der schon 1864 die Belagerungsarbeiten gegen die Düppeler Schanzen geleitet hatte.

In der Stadt war zuerst eine ziemlich Panik entstanden, als die Bevölkerung der umliegenden Orte Schutz hinter den Wällen suchte, vor denen die deutschen Truppen so überaus schnell errichtet. Da wendete sich der Kommandant, General Ulrich, der die Aufforderung zur Uebergabe rundum abgelehnt hatte, mit einer Proklamation an die Bevölkerung, in der er darauf hinwies, daß die Wälle bereits mit 400 Geschützen besetzt wären, und daß die Besatzung, ungerechnet die Nationalgarde, aus 11,000 Mann bestände. Sie schloß mit der Versicherung: „Sollte Straßburg angegriffen werden, wird es sich verteidigen, so lange ein Soldat, ein Zwieback, eine Patrone übrig bleibt!“ Solche Worten ließen der Franzose, davon abgesehen hat aber General Ulrich tapfer seine Pflicht gethan und die Festung gehalten, so lange überhaupt noch eine Möglichkeit des Widerstandes vorlag. Wohl entsteht seine Verteidigung zu sehr des aktiven Elements, allein dem gegenüber muß auch auf den ziemlich untergeordneten Muth der Truppen, von denen die Mobil- und Nationalgardien kaum zu Verteidigungszwecken, viel weniger für energische Anstöße in Frage kamen, hingewiesen werden, ebenso auf den schlechten Zustand des garnirt gegen eine Belagerung gerüsteten Plazes, den Mangel einer genügenden Anzahl technischer Truppen u. s. w. Zweifellos hat Ulrich geleistet, was sich ermöglichen ließ, und nicht die Schmälgungen und die entsprechende Behandlung verdient, die ihm die französische Regierung und das wankelmüthige französische Volk nach der Kapitulation angedeihen ließen, nachdem man ihn bis

Anzeigen.
Wloherfelde. J. Lenz und G. Vor-
 wold aus Friesoythe lassen am
 Montag, den 7. Oktober d. J.,
 nachm. 2 Uhr auf,
 beim Hause der Frau Ww. Schmidt zu
 Wloherfelde:



**15 schwere hochtragende
 und milchende Kühe u.
 Quenen,
 5 später milchwerdende Rinder
 sowie**



**4 junge fromme Ar-
 beitspferde, wovon 2
 Einspänner, welche
 mit Garantie verkauft werden,
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
 kaufen.**
F. Venzner, Aukt.

Wisting. Unter meiner Nachweisung steht
 eine ca. 3 Kilometer von Oldenburg entfernt,
 in **Zweelbäte** belegene

Brinkfischerstelle,

bestehend aus den zu zwei Wohnungen eingerich-
 teten Gebäuden nebst ca. 6 ha Ländereien,
 darunter Garten, Acker, Weide u. Wies-
 land nebst gutem Torfmoor, zum Verkauf.

Sämtliche Ländereien, sowie die Gebäude
 sind im besten Kulturzustande. **Antritt nach
 Wunsch, Forderung möglich.**

Liebhaber wollen sich baldigst wenden an
H. Claußen.

Heirat. 175 reiche Partien sende zur
 Auswahl. Offerten
Journal Berlin-Charlottenburg 2.

Auf dem Pferdemarkte. Mechanisches Theater Morieux.



Auf das
 Brillanteste elek-
 trisch beleuchtet.
 In diesem Jahre
 gänzlich neues
 außerordentliches
 Programm. Näheres
 die Zettel. Tägli-
 ch 3 große Vor-
 stellungen um 4,
 6 und 8 Uhr.
 Eintrittspreise:
 Reserviert 1,25 M.,
 1. Rang 1 M.,
 2. Rang 60 S., Gallerie 30 S. Kinder
 bis 10 Jahren zahlen Reserviert 70 S.,
 1. und 2. Rang die Hälfte.

A. G. Gehrels & Sohn

empfehlen sämtliche Neuheiten der Saison in reichhaltiger Auswahl:

Anzugstoffe.

Cheviots, einfarbig.
 Cheviots, meliert und gemustert.
 Kammgarne, einfarbig.
 Kammgarne, gezwirnt.
 Kammgarne, gemustert.
 Buckskins, gemustert.
 Buckskins, gezwirnt.
 Strichware, dunkel gemustert und
 einfarbig.

Hosenstoffe.

Cheviots, gemustert.
 Melton, gemustert.
 Kammgarne, gemustert.
 Strichware, feine und starke gemusterte
 Qualitäten.

Tuche.

Förstertuche, Livréetuche.
 Uniform- und Besatztuche.
 Billardtuche.
 Schwarze Tuche in großer Auswahl.

Paletotstoffe.

Cheviots, einfarbig und meliert.
 Strichware, einfarbig.
 Weiße Qualitäten,
 wie:
 Biber, Floconnés und Krimmer.

Mantelstoffe.

Wasserdichte Loden.
 Shlipse und Krawatten.
Fertige Herren-Wäsche.

Fertige Herren-Joppen, Winter-Paletots und Havelocks

in guter Ausführung und nur besten Stoffen in gediegener Auswahl zu billigsten Preisen.
Anfertigung von Anzügen und Paletots nach neuesten Systemen unter Garantie des Sitzens.

Anzüge nach Maß von 40 M. an.

Monats-Übersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Oktober 1895.

Aktiva.	Passiva.
Kassabestand	Kapital
Wechsel	Reservefonds
Darlehen gegen Hypothek	Einlagen:
Darlehen gegen Unterpfand	Bestand am 1. September 1895
Konto-Korrent-Debitoren	Neue Einlagen im Monat Septbr.
Effekten	1895
Verschiedene Debitoren	„ „ 655.839. 32.
Baugebäude in Oldenburg und Brate	„ „ 23.930.726. 31.
Bau-Inventar	Rückzahlungen im Monat September
	1895
	„ „ 935.104. 21.
	Bestand am 1. Oktober 1895
	Cheq.-Konto
	Konto-Korrent-Kreditoren
	Verschiedene Kreditoren
29,859,655.68	3,000,000. —
	750,000. —
	22,995,622. 10
	934,205. 71
	1,119,346. 77
	1,060,481. 10
	29,859,655.68

Die Direktion.

Thorade. Propping. Jaspers.

Einladung.

Mittwoch, den 2. Oktober, abends
 8 1/2 Uhr, wird Herr Justizrat Weisk aus
 Hamburg in der Friedensstraße einen Vor-
 trag über die Diakonissenfrage halten. Jeder-
 mann ist freundlichst dazu eingeladen.

Wardenburger Wähe. Zu verkaufen
 eine schwere Kuh, welche in 8 Tagen kalbt.
W. Gloystein.

Neuinsubende. Zu verkaufen ein Kuh-
 kalb.
H. Baro.

Ein neues Rad billig
 zu verkaufen (140 M.).
H. Siegrad.

Zweelbäte. Zu verkaufen ein wachsender
 Hundhund.
G. Schütte.

Kartoffelfisten

zu verkaufen. **G. Vohsen.**

Meine Dampfmaschine ist bei Windmühle
 jeden Nachmittag in Betrieb und verspreche
 jedem prompte, reelle Bedienung.

Neuentfene. S. Bremer.
 Zu verkaufen ein zinnerner Waschkopf und
 eine große Regentonne. **Bedfir. 16.**

Zu verkaufen jung, echt Danntiner und
 ein Affenpüschel.
Kirchhoffer's Hundtheater, Donnerstagsvorfr.

dahin als Helben in überchwänglicher Weise verherr-
 licht hatte.

Nachdem die ganze Festung eingeschlossen war, näherten
 sich nun die Belagerer auf dem einzig zugänglichen, weil
 nicht überhöhten Geländeabschnitt der Festung: im Nord-
 westen, zwischen der nach Wischweiler und der nach Walsen-
 heim führenden Straße. Hier fehlten vorgeschobene Forts,
 um ein solches Vorgehen des Angreifers zu hindern und die
 Stadt vor einem Bombardement zu schützen. So konnten
 die deutschen Truppen, ohne daß man es von der Festung
 aus zu hindern vermocht hätte, die Dörfer Walsheim, Ober-
 hausbergen und Schillingheim, sowie den nur 250 Schritt
 vom Glacis aus entfernten Kirchhof von St. Helena be-
 setzen. Alle diese Punkte befanden sich am 14. August in
 ihren Händen, am 15., dem Napoleonstage, ward Straßburg
 erstmals beschossen, dann wieder am 18. und endlich vom
 24. bis 26. August.

Dieses Bombardement von Stadt und Festung ist hinterher
 vielfach scharf getadelt worden, und militärisch ist es ja auch
 ein Mißerfolg gewesen; überhaupt gelang es in diesem Kriege
 nur ausnahmsweise, auf solche Art feste Plätze zur Ueber-
 gabe zu veranlassen. Daß aber nach Kriegs- und Völker-
 recht die Deutschen berechtigt waren, Stadt und Festung —
 die in solchem Falle nicht zu trennen sind — zu bombardieren,
 kann um so weniger einem Zweifel unterliegen, als General
 Ullrich seinerseits sogar die offene Stadt Reß hat beschießen
 lassen. Die ersten Beschießungen geschahen nur schwach und
 verunglückt. Beim Ende des Belagerungskorps waren
 die Anführer über ihre Wirkung geteilt: der Ingenieurgeneral
 Schulz vertrat mit aller Entschiedenheit die Ansicht, daß nur
 eine förmliche Belagerung zum Ziele führen könne, und die
 späteren Ereignisse haben ihm darin Recht gegeben. Dagegen
 glaubte der Chef des Generalstabes, Oberstleutnant von
 Beszgenyssi, durch eine Beschießung die Uebergabe rascher er-
 zwingen zu können.

Am 22. August kündigte General v. Werder, nachdem
 Molke die Aufforderung gesandt hatte, sich so rasch wie mög-
 lich in den Besitz der Festung zu setzen, schriftlich dem
 Gouverneur den Beginn der Beschießung an, über die damals
 Rüstung sehr treffend schrieb: „Das Geschick der braven Stadt
 Straßburg muß jedem anständigen Mann zu Herzen gehen,
 welcher Nationalität er angehört, welcher politischen Ueber-

zeugung er sei. Darüber darf aber nie die Gerechtigkeit ver-
 gessen werden. In Frankreich wird des Bombardements von
 Straßburg allgemein nur als eines Alles deutscher Barbarei
 gedacht. Allein daß General Ullrich sagte, wenn die Deut-
 schen in die Stadt einbrängen, so würde er sich in die Cit-
 adelle zurückziehen und von dort aus die Stadt bombardieren,
 wird von den französischen Zeitungen als Heroismus gepriesen.“

Furchtbares hatten freilich die Stadt und ihre Bewohner
 zu erdulden. Mit unheimlicher Gewalt schlugen die deutschen
 Kugeln ein, innerhalb der schwer geängstigten Stadt schreck-
 liche Verwüstungen anrichtend. Gleich in der ersten Nacht
 züngelten in den verschiedenen Stadtteilen die Feuerfäden
 empor; die rechte Seite der Citadelle und das Arsenal
 brannten aus. Auch in das Dach des schwärzlichen Minsters
 schlugen die Granaten und setzten es in Brand, doch blieb
 das Innere des Domes unversehrt. Die Bewohner bargen
 sich, so gut sie es vermochten, in Kellern. In der Nacht
 vom 24. auf den 25. brannte außer vielen Militärgebäuden
 die „Neue Kirche“ bis auf die Mauern aus und mit ihr die
 in einem Anbau untergebrachte berühmte Bibliothek, die durch
 Nachlässigkeit der französischen Behörden nicht in Sicherheit
 gebracht worden war. Auch viele Privathäuser sanken in
 Schutt und Asche und am 25. waren bereits Hunderte von
 Familien obdachlos, für die man hinter den Wällen bomben-
 sichere Unterkünfte herstellte, so gut es ging.

Am Nachmittag des 25. August kam der greise Bischof
 Räß von Straßburg in das deutsche Lager, um Schonung
 für die Stadt oder doch wenigstens des Erlaubnis zu er-
 bitten, daß Frauen, Greise und Kinder sie verlassen dürften.
 Weides mußte verweigert werden, denn die Gebote der eisernen
 Notwendigkeit drängten bei dem Belagerer jede andere Rück-
 sicht in den Hintergrund. Am Abend begann das Bom-
 bardement von neuem und bald schien die unglückliche Stadt
 ein einziges Flammenmeer. Am 26. erfolgte abermals eine
 Aufforderung zur Kapitulation, die aber eben so wenig Er-
 folg hatte wie die frühere; nochmals wurde alsdann das
 Feuer aufgenommen, durch welches namentlich die Steinstraße
 litt, aber weder der Kommandant und die Garnison, noch
 auch die Bürgerchaft ließen sich durch diese Schrecknisse ein-
 schüchtern.

General v. Werder hatte, als er sich für die Beschießung
 entschied, gleichwohl angeordnet, daß alle Vorkehrungen zu

treffen seien, um im Falle des Mißlingens sogleich zum
 förmlichen Angriff übergehen zu können. Dieser Augenblick
 war gekommen, als man zu der Einsicht gelangt war, daß
 das Bombardement nicht zum Ziele führe. Zur Angriffs-
 front wurde die nordwestliche Front, Bastion 11 und 12,
 zwischen denen hindurch das Steinthor läuft, ausgesehen,
 nebst den vorgelegenen Linnetten 52 und 53. Man hatte
 hier keine Ueberhöhung oder besondere Geländehindernisse
 zu überwinden; gute Straßen erleichterten das Heranschaffen
 des Materials, dagegen lagen auf dieser Festungsfront die
 stärksten und am meisten vorgeschobenen Vorwerke.

Die Einkleidung der förmlichen Belagerung wurde
 durch die völlige Unthätigkeit der Besetzung wesentlich er-
 leichtert. Bereits in der Nacht vom 29. zum 30. August
 wurde rechts und links vom St. Helena-Kirchhof die erste
 Parallele ausgehoben; sie hatte eine Längenausdehnung von
 3600 Schritt und lag mit dem rechten Flügel 1200 Schritt,
 sonst nur 700 Schritt vom Festungsglaciis entfernt. Noch
 in derselben Nacht baute die Artillerie zehn Batterien und
 armierte sie mit 44 gezogenen Zwölfpfündern, die am Morgen
 — den Franzosen völlig überreichend — ihr Feuer eröffneten.
 Die französische Festungsartillerie erwies sich als unfähig,
 die deutsche Belagerungsartillerie, die gleich den Ingenieuren
 vor Straßburg ganz hervorragendes geleistet hat, wirksam
 zu bekämpfen. Die deutschen Geschosse rissen fürchterliche Rissen
 in Mauerwerk und Wälle, sodaß die Citadelle bald nur noch
 ein Trümmerhaufen war, desgleichen das Steinthor und der
 angrenzende Teil der Festungsmauer.

Schon in der Nacht vom 1. zum 2. September ging
 man an die Herstellung der zweiten Parallele, die wegen der
 schwierigen Durchschiebung des Kirchhofes von St. Helena
 und infolge des eingetretenen schlechten Wetters erst in der
 Nacht vom 5. zum 6. fertig wurde.

In der Nacht vom 2. zum 3. September machten die
 Belagerer die ersten Ausfälle von größerer Bedeutung gegen
 den linken und rechten Flügel der Deutschen, wurden aber
 blutig zurückgewiesen. Mit dem Fortschreiten der Ingenieur-
 arbeiten vermehrten sich auch die Belagerungsbatterien und
 näherten sich mit jener der Festung; gleichzeitig thaten die
 Wallbüschchen-Delemente namentlich der französischen Beschieß-
 bedienung großen Abbruch.

Um den Angriff gegen die Linnetten 52 und 53 durch-

Bum grünen Hof.

Mittwoch, den 2. Oktober:
Großer öffentl.

Markt - Ball.

Entree frei.

Es ladet freundlichst ein Ant. Dietjen.

„Klub Fidelitas“

Am Sonntag, den 6. Oktober, findet eine gemütliche Zusammenkunft im Saale des Herrn Kiedemeyer, Donnerstages, statt, wozu sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen hierdurch freundlichst eingeladen werden. Es wird gebeten, um 5 Uhr nachm. pünktlich erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.

Doodt's Etablissement.

Größtes, schönstes u. feinstwertestes Lokal dieser Art des Landes.
(Inhaber und Direktor: Carl Nolte.)

Während des Krammermarktes:

Täglich großartige

Spezialitäten-Vorstellung

von einer

ersten renommierten Künstler-

Gesellschaft,

Damen und Herren.

Außerordentl. reichhaltiges Programm.

Anfang der Vorstellungen:

am Sonntag 5 Uhr nachmittags, an den

Wochentagen 6 Uhr nachmittags.

Entree 50 Pfg.

Mittwoch, den 2. Oktbr.,

in den großen, feenhaft erleuchteten Doppel-

jalen bei doppelt belegtem Orchester:

Große

Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr nachm.

Entree 20 Pfg., wofür Getränke.

Damen frei.

Pferdemarktplat Oldenburg.

Original-Theater

Geschw. Melich.

Größtes elegantestes Unternehmen

in dieser Branche.

Außerordentl. reichhaltiges Programm.

Täglich während des Marktes:

3 große Gala-Pracht-

Parade-Vorstellungen.

Anfang der ersten nachm. 4 Uhr, der zweiten

6 Uhr, der Hauptvorstellung 8 Uhr.

Jede Vorstellung mit großartigem, hier

noch nie gegebenem Programm.

20 neue sensationelle Kunst-

Aktionen 20.

Täglich Neuheiten. Täglich Neuheiten.

Die hervorragendsten Kunstspezialitäten der

Welt, Künstler u. Künstlerinnen aller Nationen.

Alles Nähere belegen spezielle Programme.

Preise der Plätze: Numm. Sperris 1 A

20 s.; 1. Rang 80 s.; 2. Rang 60 s.; Gallerie

30 s. Kinder zahlen bei Nachmittags-Vor-

stellungen auf allen Plätzen die Hälfte.

Alles bis jetzt Gezeigene wird bei weitem

übertrroffen!

Sehen u. Staunen! Sehen u. Staunen!

Es ladet ergebenst ein

Hochachtungsvoll

Geschw. Melich.

Zwischenbahn.

Am Donnerstag, den 3. d. Mts., im

kleinen Saale des Hotel Meyer:

Musikalischer

Gesellschafts-Abend,

wozu freundlichst einladet Otto Meyer.

Verzeichnis der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe

über 100 Reg.-Tons mit ihren letztbekannten Nachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Nummer	Name des Schiffs und des Kapitäns	Name und Wohnort des Korrespondenzreders	Sechsmo- nate	Material	Reg.-Tons	Letzte Nachrichten
1	„Aktiv“, F. R. Dröft	A. H. Arnold, Brate	1873	S.	266	2/8 von Antwerpen nach Hamburg, befr. nach Rio.
2	„Adele“, D. Langhoo	C. Tobias, Brate	1869	S.	837	17/8 von Rosario nach R. f. D., Weizen.
3	„Adler“, G. Steenten	S. C. Weiners, Brate	1873	S.	251	17/8 in Rio von Montevideo.
4	„Adonis“, F. Olmanns	D. Hage, Brate	1878	S.	411	2/9 in Demarara von Paranaqua, ladet nach Europa.
5	„Alida“, C. Diet	C. Tobias, Brate	1878	S.	1655	5/9 in San Francisco von London, befr. nach Europa.
6	„Amazona“, G. Morisse	D. Hage, Brate	1892	S.	1339	29/8 in London von Sidney, ladet nach Melbourne.
7	„Anna“, J. Christians	C. tom Diet, Clisfeth	1892	S.	1391	29/8 in Sidney nach Capstadt, befr. nach London.
8	„Anna Kamien“, J. Köhne	C. tom Diet, Clisfeth	1890	S.	1242	7/8 von Sidney nach London.
9	„Apollo“, C. Weise	Ad. Schiff, Clisfeth	1884	S.	826	15/9 in Antwerp von Vlyth, Kohlen.
10	„Arnold“, G. Becken	Ad. Schiff, Clisfeth	1880	S.	410	21/9 in Vardabes von Rio fischfischend.
11	„Atlantia“, F. Müller	D. Hage, Brate	1881	S.	629	10/8 von Padang nach Sibir.
12	„Athene“, J. Böhle	J. G. Lüben, Clisfeth	1892	S.	1082	2/9 von Schieds nach Santos, Kohlen.
13	„Atlantic“, J. G. Gruber	J. G. Lüben, Clisfeth	1883	S.	1292	13/9 von Santos nach Newcastle N. S. W. — Iquique.
14	„Auguste“, M. Ammermann	J. G. Lüben, Clisfeth	1865	S.	1099	9/9 in Iquique von Rio.
15	„Aurora“, C. Trüper	J. G. Lüben, Clisfeth	1883	S.	698	29/8 von Bordeaux nach Macatlan.
16	„Baldur“, J. Mohrhardt	J. G. Lüben, Clisfeth	1894	S.	350	26/9 in Newyork von Rio Grande.
17	„Bussard“, J. Ulich	J. G. Lüben, Clisfeth	1870	S.	680	30/7 in Rosario von Santos.
18	„C. Paulsen“, G. Schneiders	J. G. Lüben, Clisfeth	1885	S.	978	5/8 von Auckland nach London, Weizen.
19	„Callao“, G. D. Köster	J. G. Lüben, Clisfeth	1884	S.	958	11/9 von Rio nach Iquique.
20	„Carl“, C. Schomaker	J. G. Lüben, Clisfeth	1868	S.	571	28/8 von Cap-London nach Manila-Gelbes-Hongkong.
21	„Cerastes“, A. Peters	J. G. Lüben, Clisfeth	1890	S.	1243	19/9 von Harnas nach Melbourne, 23/9 Helsingör.
22	„Charlotte“, G. Bohnhoff	J. G. Lüben, Clisfeth	1890	S.	1250	15/7 von Frederikstadt nach Algodab, Holz, 29/7 auf 47° N. 15° W.
23	„Concordia“, D. Segebede	J. G. Lüben, Clisfeth	1877	S.	978	9/9 in Havre von Colmar, Holz.
24	„Constanze“, D. Wachendorf	J. G. Lüben, Clisfeth	1876	S.	1006	22/9 in Wiborg von Rangoon, befr. mit Holz nach Gesteinmünde.
25	„Coriolanus“, J. Götting	J. G. Lüben, Clisfeth	1882	S.	1396	16/9 von Baltimore nach Bordeaux.
26	„Corona“, G. Wittenberg	J. G. Lüben, Clisfeth	1870	S.	1016	21/8 in Melbourne nach Sibir.
27	„Dorothea“, A. Gieseke	J. G. Lüben, Clisfeth	1891	S.	877	4/7 von Geste nach Hobartston, 7/8 auf 46° N. 8° W.
28	„Elise“, M. Freichs	J. G. Lüben, Clisfeth	1868	S.	591	28/7 fegelfertig in Santos nach Java, befr. nach Europa, Zucker.
29	„Ella Nicolai“, H. Savaohn	J. G. Lüben, Clisfeth	1863	S.	488	15/7 in Paranaqua nach Capstadt, befr. mit Holz nach Rio.
30	„Else“, J. Lanmer	J. G. Lüben, Clisfeth	1864	S.	948	4/9 in Frederikstadt von Sibir, ladet nach Sidney.
31	„Emilie“, G. Sandersfeld	J. G. Lüben, Clisfeth	1891	S.	1096	22/8 von Liverpool nach Callao.
32	„Erna“, D. Braue	J. G. Lüben, Clisfeth	1884	S.	827	10/6 von Cap-London nach den Cocos-Inseln.
33	„Ernestine“, C. Schiemann	J. G. Lüben, Clisfeth	1867	S.	958	30/8 in Iquique von Carrizal, ladet Salyeter nach Europa.
34	„Ernst“, C. L. Albrecht	J. G. Lüben, Clisfeth	1859	S.	118	von Geste nach der Weser, Helsingör passiert.
35	„Ernst u. Georg“, T. Buse	J. G. Lüben, Clisfeth	1892	S.	1376	8/8 in Iquique von Newcastle.
36	„Fahrwohl“, J. de Voer	J. G. Lüben, Clisfeth	1892	S.	180	24/9 von Bahia nach Macau-Rio Grande.
37	„Falke“, W. Hartung	J. G. Lüben, Clisfeth	1872	S.	126	19/9 in Antwerpen von Norrböping.
38	„Franziska“, G. Boller	J. G. Lüben, Clisfeth	1891	S.	1045	3/9 von Sandviken nach Algodab, 18/9 Helsingör passiert.
39	„Franz“, J. Rüdens	J. G. Lüben, Clisfeth	1882	S.	659	14/7 von Hamburg nach Rio Janeiro, 4/8 auf 49° N. 14° W.
40	„Freya“, F. Koopmann	J. G. Lüben, Clisfeth	1877	S.	968	10/8 in Antwerpen nach Rio, 12/8 Dover passiert.
41	„Fürst Bismarck“, C. Braue	J. G. Lüben, Clisfeth	1885	S.	735	23/9 in Gothenburg von London, ladet nach Cap-London.
42	„Gerda“, W. Stege	J. G. Lüben, Clisfeth	1874	S.	158	2/8 von Brate nach Petersburg, Japan.
43	„Germania“, J. de Vries	J. G. Lüben, Clisfeth	1890	S.	1372	25/9 in Algodab von Sibirien.
44	„Hanna Heye“, G. Reineke	J. G. Lüben, Clisfeth	1874	S.	868	18/7 von Sundsvall nach Algodab, 15/8 Dungeness, befr. von Albany n. Capstadt.
45	„Henny“, C. Averbam	J. G. Lüben, Clisfeth	1871	S.	561	9/9 in Santos von Rangoon.
46	„Hercules“, A. Remis	J. G. Lüben, Clisfeth	1891	S.	1140	7/9 von Charpne nach Sidney, Salz.
47	„Hyon“, J. G. Biesler	J. G. Lüben, Clisfeth	1884	S.	1038	25/8 in St. Petersburg von Sorabaya, ladet Holz nach Charpne.
48	„J. H. Nicolai“, G. Drees	J. G. Lüben, Clisfeth	1872	S.	1642	2/9 von Bahia nach Melbourne-Europa.
49	„Industrie“, J. Kuchhoff	J. G. Lüben, Clisfeth	1891	S.	1066	25/8 von Rio Janeiro nach Biragua.
50	„Irene“, G. Schumacher	J. G. Lüben, Clisfeth	1874	S.	805	17/7 von Port Victor nach Cap-London, Weizen.
51	„Katinka“, M. Köhler	J. G. Lüben, Clisfeth	1868	S.	1047	24/6 von Frederikstadt nach Sidney, Holz.
52	„Lake Ontario“, W. Pundt	J. G. Lüben, Clisfeth	1871	S.	1199	19/9 von Newyork nach Liverpool.
53	„Lina“, G. Kähler	J. G. Lüben, Clisfeth	1868	S.	238	von Harnas nach Bremen, 10/9 Helsingör passiert.
54	„Lina“, W. Bockmann	J. G. Lüben, Clisfeth	1891	S.	1040	2/9 in Valparaiso von Schieds, aurtidert. nach Europa.
55	„Loreley“, G. Schumacher	J. G. Lüben, Clisfeth	1868	S.	1281	15/9 in Samatang, ladet nach Newyork.
56	„Magdalena“, D. Schomaker	J. G. Lüben, Clisfeth	1885	S.	965	23/8 in London von Melbourne, ladet nach Fremantle.
57	„Magnat“, H. Schumann	J. G. Lüben, Clisfeth	1889	S.	1017	12/9 von Sibirien nach Santos.
58	„Marga“, G. Winter	J. G. Lüben, Clisfeth	1879	S.	747	9/9 in Santos von Liverpool.
59	„Margarethe“, G. Hillmann	J. G. Lüben, Clisfeth	1868	S.	228	12/9 von Brate nach Mexiko, 21/9 von Bremerhaven.
60	„Metz“, G. Bergmann	J. G. Lüben, Clisfeth	1882	S.	789	24/5 von Bremerhaven nach Macatlan, 5/6 Brant Point.
61	„Mimi“, Th. Dieckhoff	J. G. Lüben, Clisfeth	1878	S.	1045	8/8 von Samarang nach Paracel, befr. nach Europa.
62	„Mona“, C. Felsenfeld	J. G. Lüben, Clisfeth	1875	S.	481	16/8 in Valparaiso von Sidney, Sibirien.
63	„Montana“, R. Heyenga	J. G. Lüben, Clisfeth	1885	S.	1058	26/7 in Tocopilla von Newcastle, Kohlen.
64	„Möwe“, F. Reiners	J. G. Lüben, Clisfeth	1878	S.	725	10/8 von Bahia nach Europa.
65	„Nautilus“, J. Hing	J. G. Lüben, Clisfeth	1878	S.	731	23/8 von Rio nach Savannah.
66	„Oberon“, G. Freese	J. G. Lüben, Clisfeth	1892	S.	1106	13/9 von Valparaiso nach Capstadt.
67	„Olga“, D. Hüfner	J. G. Lüben, Clisfeth	1885	S.	887	20/9 in Newcastle N. S. W., von Capstadt, ladet nach Centralamerika.
68	„Oilde“, H. Wate	J. G. Lüben, Clisfeth	1877	S.	602	23/7 von Rio Janeiro nach Newcastle N. S. W. — Panama.
69	„Pallas“, C. Rüdens	J. G. Lüben, Clisfeth	1891	S.	411	2/9 von Hamburg nach Bahia.
70	„Panama“, G. Aldermann	J. G. Lüben, Clisfeth	1891	S.	1357	10/8 von Bernambuco nach Newcastle N. S. W. — Iquique, 11/8 auf 8° S. 34° W.
71	„Pax“, J. Reiners	J. G. Lüben, Clisfeth	1892	S.	764	14/9 in Brate von Nordenham zum Verkauf.
72	„Phonizia“, de Wall	J. G. Lüben, Clisfeth	1876	S.	1075	in Sundsvall von London, ladet nach Adelaide.
73	„Piano“, J. Gieseke	J. G. Lüben, Clisfeth	1891	S.	1059	8/6 von Semaphore Adelaide nach R. f. D., Weizen.
74	„Primus“, B. Neumann	J. G. Lüben, Clisfeth	1891	S.	1400	21/9 in Schieds von Rotterdam.
75	„Prof. Koch“, D. Diekmann	J. G. Lüben, Clisfeth	1885	S.	567	19/9 von Grangemouth nach Warphus.
76	„Rheinland“, G. Wilkens	J. G. Lüben, Clisfeth	1869	S.	1198	8/8 von Santos nach Tatal.
77	„Rialto“, D. Genter	J. G. Lüben, Clisfeth	1865	S.	1138	24/8 von Schieds nach Antofagasta, Kohlen.
78	„Ruthia“, G. Hamer	J. G. Lüben, Clisfeth	1856	S.	460	1/8 von Port Natal nach Mauritius.
79	„Santiago“, G. Meyer	J. G. Lüben, Clisfeth	1876	S.	869	29/8 in Fleetwood von Rosario, ladet nach Buenos Ayres.
80	„Saturnus“, G. Müller	J. G. Lüben, Clisfeth	1884	S.	825	13/8 in Townsville von Ballarat.
81	„Solide“, J. Schumacher	J. G. Lüben, Clisfeth	1890	S.	1356	31/8 von Rio nach Sidney, zu laden nach Europa.
82	„Sterna“, D. Schumacher	J. G. Lüben, Clisfeth	1868	S.	410	12/9 in Hamburg von Havre, ladet nach Guayquil.
83	„Theodor“, Johs. Grube	J. G. Lüben, Clisfeth	1889	S.	1063	26/7 von Sundsvall nach Natal, 22/8 auf 48° N. 14° W.
84	„Titania“, D. Schierloh	J. G. Lüben, Clisfeth	1878	S.	728	3/7 von Mangon nach R. f. D.
85	„Triton“, G. Schoon	J. G. Lüben, Clisfeth	1884	S.	743	11/8 von Rio nach Corinto, befr. nach Europa.
86	„Victoria“, G. Wiese	J. G. Lüben, Clisfeth	1855	S.	113	27/9 in Begeled von Boole.
87	„Vulcan“, A. Hartmann	J. G. Lüben, Clisfeth	1877	S.	1283	26/9 in Bristol von Buenos Ayres.
88	„Windsbraut“, G. Haase	J. G. Lüben, Clisfeth				

Diese Liste erscheint jeden Dienstag (oder Mittwoch). — H. = Holz; E. = Eisen; S. = Stahl; 1 Reg.-Tons = 2,83 cbm.

Doodt's Etablissement.

Morgen, Mittwoch, 11 Uhr anfangend:

Grosse Matinee.

Entree frei.

Carl Nolte.

„Zur Erholung.“

Bürgerfelde.

Am Mittwoch, den 2. Oktober:

Kleiner Ball.

Es ladet ergebenst ein A. Koopmann.

Ohmsteder Muggenkrug.

Am Sonntag, den 6. Oktober:

Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Willems.

2. Beilage

in № 230 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 1. Oktober 1895.

Zwischen den Schlachten.

33) Roman von D. Eifer. (Magdbrud verlesen.)
(Fortsetzung.)

XIX.

Die volle Pracht des südlichen Frühlings ruhte über dem Park von St. Agathe. Ein heraufender Duft von tausend Blumen und Blüten erfüllte die Luft. Auf dem jungen, zarten, hellen Laube glänzte die goldige Sonne, und am hohen, tiefblauen Himmel zogen die Schwalben unter Jubelgetöse ihre vielverschlungenen Kreise. Sie schienen nach den Sonnenstrahlen zu haschen, die gleich blitzenden Pfeilen hin- und widerschoßen und die ganze Welt mit einer Flut von Licht und Wärme erfüllten.

Frühling und Frieden! Konnte man sich eine schönere Zeit denken? Fast vergaß man in der zauberisch schönen, von Lenzesglanz erfüllten Natur die schweren Opfer des Kampfes! Müder wurde der Schmerz um die Gefallenen, müder der Haß, welcher so furchtbare Opfer gefordert, müder die Abneigung der Nationen, die erkannten, daß gewonnene Schlachten, Siege, Ruhm und kriegerische Ehre einen einzigen Tag des goldenen Friedens nicht aufzuwiegen vermögen.

Ägel von Simmern schritt langsam in den Laubgängen des Parks auf und ab, dessen leichtes Blätterdach noch nicht die Strahlenfelle der Lenzessonne abzuhalten vermochte. Auf dem gelben Sand der Wege, auf den frisch-grünen Rasenflächen zeichnete sich das Geviß des feindlichen Laubes als ein leichtes Gitterwerk ab, das der sanfte Frühlingswind in ewiger, zitternder Bewegung hielt, jeden Augenblick ein neues Bild hervorzuzaubern.

Der junge Offizier atmete tief die erquickende Lenzesluft ein. Sein Äntliß war noch schmal von dem langen Krankenlager, aber seine Wangen zeigten schon wieder die frühe Röthe der erkrankten Gesundheit, und in seinen Augen erglänzte der Strahl hoffnungsvoller Jugend. Freilich, zu früherer Kraft und Gesundheit würde er niemals zurückkehren. Das fühlte, das wußte er wohl. Sein linker Arm ruhte noch immer in einer schwarzen Binde; die Schwäche, die Steifheit der Muskeln und Wunden würden niemals verschwinden. Und wenn auch seine durch die Geisteskräfte zerrissene Brust geheilt war, die Kraft der Jugend würde den kaum genesenen Lungen nicht zurückkehren. Er zog in das Vaterland als Sieger wohl, aber auch als Invalid ein, und den Degen des Soldaten, das Ehrenkleid seines Königs mußte er ablegen. Der Gedanke stimmte ihn wehmüthig; mit größerer Trauer aber erfüllte ihn der Abschied von St. Agathe, der Abschied von Jeanne auf Nimmerwiedersehen.

Als er in die Nähe des Schlosses gekommen war, sah

er Jeanne mit einem Korb voll Blumen, die sie im Garten gepflückt und jetzt zu einem Strauß ordnete, in einer schattigen Grotte sitzen.

Er trat auf sie zu und begrüßte sie. Mit einem freundlichen Nicken sah sie zu ihm empor.

„Für wen haben Sie den schönen Strauß bestimmt, Mademoiselle Jeanne?“ fragte er, sich an ihrer Seite niederlassend.

Sie erwiderte leicht und lenkte das Haupt tiefer auf die Blumen. „Wie neugierig Sie sind,“ entgegnete sie mit leiser Schelmerei: „Es sollte eine Ueberraschung für Sie sein, wenn Sie morgen St. Agathe verlassen.“

„Eine Ueberraschung — ein letzter Gruß...“

„Freuen Sie sich nicht, in Ihre Heimat zurückzukehren?“

fragte sie leise. „Ich wäre un dankbar, wenn ich es nicht thäte. Dennoch kann ich nicht ohne Jeanne, ohne Trauer an den Abschied von hier denken.“

Sie schweig und blickte sinnend in die Ferne, während ihren Händen die Blumen unbeschadet entglitten und zur Erde fielen. Ägel suchte nach Worten; eine tiefe, schmerzliche und doch süß-wehmüthige Erregung durchzitterte ihn, indes sein Auge auf dem zarten Äntliß Jeannes ruhte. Der Vertheil mit ihr, ihren Eltern und Verwandten, dem braven Kapitän Hoffer, dessen Gattin und Tochter, hatte sich im Laufe der letzten Wochen zu einem echt freundschaftlichen gestaltet. Die Eltern des gefallenen Maximus hatten ihn, der die letzten Grüße des Sohnes ihnen überbrachte, mit jener warmen Freundschaft und höflichen Herzlichkeit aufgenommen, die allen vornehmen und edlen Naturen eigen sind. Jeanne's anfängliche scheue Zurückhaltung wich nach und nach einer freundschaftlichen Vertraulichkeit; zu eng waren sie in Not und Gefahr mit einander verbunden gewesen, als daß sie sich jetzt fremd gegenübersehen sollten.

Aber das Wort der Liebe, welches der Augenblick der Todesgefahr ihren Lippen abgerungen, es war nicht wieder gesprochen worden; sie fühlten, daß sie es nicht sprechen durften, um nicht auf immer einander entzissen zu werden. Und doch drängte sich Ägel allmählich dieses Wort auf die Lippen! Sein Herz war angefüllt von heißer, inniger Liebe zu dem schönen, edlen Mädchen, und er empfand, daß auch Jeanne's Liebe zu ihm seit jener Stunde des Kampfes im Schloß Bernette nicht geringer geworden war. Jetzt war der Tag des Scheidens gekommen! Noch wenige Stunden und Ägel verließ mit den letzten deutschen Truppen St. Agathe und Frankreich auf immer. Sollte er da noch schwächen? Sollte er da nicht wenigstens die Hoffnung mit sich nehmen, daß sich noch alles zum Besten wenden könnte, wenn die Wunden des Kampfes zwischen ihren Nationen ganz verheilt waren und die Erinnerung an die Opfer, an

die furchtbaren Niederlagen Frankreichs nicht mehr so schmerzlich brannte?

„Jeanne,“ sprach er leise und legte seine Hand leicht auf die ihrige, „es ist vielleicht das letzte Mal, daß wir allein uns gegenübersehen. Wollen Sie mir eine Frage verzeihen?“

Sie sah mit einem scheuen Seitenblick zu ihm auf.

„Welche Frage?“

„Erinnern Sie sich noch der Schreckensnacht im Schloß Bernette?“

„Wie sollte ich nicht,“ entgegnete sie leise.

„Ich meine nicht, ob Sie sich der Vorfälle des blutigen Kampfes noch erinnern, diese werden Ihnen, wie mir un vergesslich sein. Aber erinnern Sie sich noch der Worte, welche Sie mir damals aufstießen, als Sie, von dem Geschloß Ihres eigenen Landmannes getroffen, in meinen Armen zusammenbrachen?“

Jeanne neigte tief das Haupt und schweig, während sie erbehte; wie die schlanke Tanne auf dem Gipfel des Berges, schloß sie das Mägen des Sturmes.

„Damals sagten Sie ein Wort,“ fuhr Ägel inniger fort, „das unter anderen Umständen gesprochen mein Herz mit der größten Seligkeit erfüllt hätte. Jeanne! Mehr als mein Leben lieb' ich Dich, sagten Sie, und der Blick Ihrer Augen, Ihre heldenmüthige That bestätigten mir Ihr Wort. — Ich habe Sie geliebt, Jeanne, seit dem Tage, da ich Sie zuerst gesehen. Immer tiefere Wurzeln schlug diese Liebe, der ich anfangs nicht achtete, nicht achten wollte, wie man eines kleinen Bäumchens nicht achtet, dessen Keim der Wind in unseren Garten geblasen hat. Aber das Bäumchen wächst, breitet immer weiter und tiefer seine Wurzeln, seine Laubkrone aus, und eines Tages erkennen wir, daß das Bäumchen zu einem herrlichen Baume gediehen ist, der uns überschattet mit gewaltigen Äpfeln, in dessen Zweigen wir das Nistheißer heiliger Lieber vernehmen, den wir nicht mehr auszureißen vermögen, ohne selbst zu verbluten. Jeanne, so ist meine Liebe zu Ihnen gewachsen! Ich vermag mein Leben nicht mehr ohne diese Liebe zu denken! Ich vermag nicht mehr zu denken, daß ich ohne Ihre Liebe, ohne Sie leben kann!“ (Schluß folgt.)

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Convent ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken.
W. H. Mielck, Frankfurt a./M.



Einem hochgeehrten Publikum von Oldenburg u. Umgegend teile hierdurch ergebenst mit, daß ich mit meinem so sehr beliebten **Alpenkräuter-Magenbrot**

wieder angekommen bin. Dasselbe ist eine Delikatesse, welche jedem Magenleidenden zu empfehlen ist. Das schönste Dessert für Feinschmecker. Gegen Appetitlosigkeit und Migräne sehr gut. Dieses Alpenkräuter-Magenbrot ist der Gesundheit fördernd und besticht aus einer feinen Masse, wozu die besten Kräuter, die auf den höchsten Spitzen der Tyroler Alpen wachsen, verwendet werden. Ferner empfehle meine so sehr beliebten **Matronen**. Außerdem empfehle täglich frischgebackene **Vanille-Mandeln**. Als Spezialität empfehle **Nugat de montenemon** (schönstes französisches Dessert).

Um geneigten Zulpruch bittet hochachtungsvoll

Fr. Sommer aus Junsbrunn.

Stand: Wie immer vis-à-vis der Spar- u. Leihbank.

Frisches Hochfleisch empfiehlt **J. Eysenmann**, Rurwischtr. 26.

Wein komplettes Lager in Schränken, Kommoden, Tischen, Stühlen, Waschtischen, Spiegeln, Bettstellen, mit und ohne Matratzen, Sofa, Rouleaux, Gardinenkasten, Kassetten u. s. w.

in nur dauerhafter, geschmackvoller Arbeit empfiehlt bei billigsten Preisen; auch werden Möbeln und Matratzen billiger neu gepolstert.

Ernst Duvendack, Tapezier, Geislingerstraße 25.

Zu verkaufen ein im besten Bauzustande befindliches Haus mit Garten vor dem Gaarenthor für 6500 Mk.

C. Wemmen, Bergstr. 5.

Beuteltuch

zum Honigpressen.

P. F. Ritter.

Billig zu verk. ein **Cadivan**, passend für eine Wirtschaft. **Grünestr. 17.**

Zwischenahn.

Am Sonntag, den 6. Oktober d. Js., nachmittags 3 Uhr:

Radfahrfest.

a. Offenes Herrenrennen.
b. Klubrennen.

Start: **Meyer's Hotel.**

Renntrecke: 11 1/2 km, beste Klinkerhaussche.

Abends 6 Uhr:

BALL

in **Meyer's Hotel.**

Die Kommission.

Bedarfsartikel für Küche u. Haushalt.

Ludwig Sartorius & Co.,

Oldenburg,

82, Langestraße 82.

Emaill- und gusseisern

Geschirre.

Fleischhackmaschinen.

Petroleum-Kochmaschinen.

Waschmaschinen.

Wringmaschinen.

Plättleisen (Bolzen).

Plättbretter.

Zeugrollen.

Oefen.

Füllregulier-Oefen.

Ofen-Vorsätze.

Dauerbrand-Oefen.

Feuergeräthständer.

Schirmständer.

Solinger Stahlwaren.

Werkzeuge jeder Art.

Transportable Viehkessel.

Kurzwaren — praktische Gelegenheitsgeschenke.

Ludwig Sartorius & Co.,

Oldenburg, Langestraße 82.

Landwirthschaftl. Winterschule zu Delmenhorst.

Beginn des Unterrichts am Dienstag, den 15. Oktober. Unterricht in 2 Klassen. Für die Schüler des verfloffenen Wintersemesters und für solche, welche bereits ein Wintersemester einer anderen Winterschule besucht, ist die 2. Klasse eingerichtet. Anfragen und Anmeldungen beliebe man an den unterzeichneten Schulvorsteher zu richten.
W. Epping.

liefert nach jeder Station äußerst billig
F. Neumann, Oldenburg,
 Vertreter
 von Kalk- u. Mergelwerken.

Paul Emmerich,
Tuchfabrikant,
Spremberg (Lausik).